

Das Haus der sieben Frauen

Ein Schmöker für Kaminabende bei heißem Tee

Im Jahr 2002 erscheint in Brasilien der Roman von Leticia Wierzchowski: *A Casa das Sete Mulheres* und belegt über Monate den ersten Platz der Bestsellerlisten. Warum? Nun, der Roman reiht sich in eine literarische Tradition ein, die den Süden des Landes und seine Geschichte in den Vordergrund rückt. Seine Vorläufer: *Os Varões Assinalados* (1985) und *Netto perde sua alma* (2001) von Tabajara Ruas, *Anita* von Flávio Aguiar und natürlich der Klassiker *O Continente* aus der Trilogie *O Tempo e o Vento* (1949) von Érico Veríssimo.

TEXT: DR. UTE HERMANN

Mit einem Kunstgriff packt Leticia Wierzchowski das historische Ereignis, den zehnjährigen Unabhängigkeitskrieg Südbraziens gegen die Kaisertreuen (1835-45) und transformiert es in eine spannende neue Geschichte: Nun erzählen die Frauen der Kriegshelden von den Erfahrungen und Entbehrungen der Kriegsjahre. Auf der *Estância da Barra*, in der Nähe der *Lagoa dos Patos* im Ufergebiet des *Arroio Grande* zeichnet sie das Leben von sieben Frauen und vier Kindern nach, die fernab des Kriegsgeschehens ihr Leben auf dem Land führen.

Das Landgut ist im Besitz von Dona Ana Joaquina da Silva Santos, der Schwester von Bento Gonçalves, dem Anführer der *Revolução Farroupilha* und Präsidenten von Rio Grande do Sul. Mit ihr leben Bentos Ehefrau Caetana, die weiteren Schwägerinnen Dona Antônia und Dona Maria. Manuela mit ihren Töchtern Perpétua, Manuela und Rosário.

Aus der Sicht der Frauen und Dienstboten wird deutlich, was Krieg bedeutet: uneheliche Kinder kommen zur Welt, die Frauen lassen sich vor Gram die Haare abschneiden, haben Angst um ihre Männer im Krieg, warten auf sie oder weigern sich zu glauben, jene könnten in Gefechten für immer verloren haben.



Ein konstitutives Element des pakenden Schmökers sind die Tagebuchaufzeichnungen von Manuela de Paula Ferreira. Nebenbei sei bemerkt, Manuela de Paula ist eine historische Gestalt, die im Alter von 84 Jahren in Pelotas im Jahr 1904 starb. Zeitlebens galt sie als Giuseppe Garibaldi's Braut. Der italienische Freiheitskämpfer genöß auf der *Estância* die Gastfreundschaft von Bento Gonçalves und hatte sich in Manuela verliebt. Allerdings wollte Manuela nicht mit ihm in den Krieg ziehen, sondern auf der *Estância* bleiben. Deshalb hat Garibaldi sich dann in Ana Jesus Ribeiro, also Anita Garibaldi verliebt.

Manuela, die Nichte von Bento Gonçalves, beginnt Weihnachten 1835 ihr Tagebuch, als sie gesehen hat, wie eine Feuerkugel in den Himmel dringt und dies schlimme Zeiten vorausahnen läßt. Manuela ist auch das Medium in der Familie, das viele Ereignisse spiegeln und vorausahnen kann.

Anita Garibaldi wird im Roman nicht häufig erwähnt, nur als Manuelas Enttäuschung offenkundig wird, indem sie feststellen muß, ihre große Liebe, Giuseppe Garibaldi, an sie verloren zu haben.

Nun liegt der Roman in deutscher Übersetzung von Stefanie Karg vor. Diese ist dem Original angemessen, allein die



Sprache Garibaldi's ist überfrachtet mit italienischen Worten, die den Freiheitskämpfer zur Karikatur entstellen. Bei romanischen Sprachen scheint diese Verfahrensweise angemessen, schließlich sind die Sprachen verwandt, doch Deutsch und Italienisch sind zu verschieden dafür. Ein Beispiel: „Rosetti bekam einen Schuss in den Kopf.“ (Gemeint ist sicher eine Kugel.) „Nur ich bin noch *vivo*“. (Vielleicht fiel der Übersetzerin die Entscheidung zwischen: „Nur ich lebe noch“ oder „Allein ich bin noch lebendig“ schwer?) „*Adesso*, ich habe hier *niente* zu tun, jetzt ist *tutto* nur noch eine Frage der Politik.“ „*Adesso*“ lasse ich gelten, aber dass der Held hier nichts zu tun hat und jetzt alles eine Frage der Politik ist, liest sich im Deutschen einfach besser! ■